

„Sagen Sie mir, mein englisches Kind,“ fluchte Clifton — „nur ein Wort — eine Sylbe — lieben Sie mich?“

„Ich verzeihe Ihnen,“ sagte Fanny, mit einem Blick und einem Tone unbeschreiblicher Anmuth.

Der Kapitain, der ein Weltmann war und wußte, was das heißt, drückte, als sie den besorgten Eltern entgegen sprang, einen Kuß — auf ihre Hand. In dem Augenblicke aber, wo er sie aus den Augen verlor, fühlte er, daß er ihrer Liebe doch noch nicht ganz versichert sei. Eine Zögerung, eine Unbereitwilligkeit, ihm ihr Herz hinzugeben, schien vorzuwalten, und unwillkürlich, aber laut genug, um, wie sich später erwies, gehört zu werden, murmelte er vor sich hin: „Warum will sie sich nicht bestimmt erklären?“

Diese Frage war unter allen Umständen eine seltsame, denn sie konnte sich bloß auf eine Person beziehen, und der, welcher diesen kurzen Monolog hörte, mußte sich natürlich für die Beziehung desselben sehr interessiren. Herr Sunderland hatte, als er an der Terrasse nochmals vorüberging, gehört, daß die Puffwürfel immer noch klapperten, und da er wußte, daß Fanny die Gewohnheit hatte, während dieser Zeit ein wenig herumzustoßen, glaubte er, er könne sich ihr vielleicht nochmals auf fünf Minuten nähern. Das Geräusch der Spieler war in einiger Entfernung deutlich hörbar, aber als er sich näherte, hörte es plötzlich auf und als er durch das Thor trat, sah er Fanny's Gestalt über den Rasen hin hüpfen. Wäre er eine Minute früher gekommen, oder hätte das Bane'sche Ehepaar eine Minute länger Puff gespielt, so hätte er vielleicht etwas mehr sehen können. Er wollte nun wieder fortgehen, aber da er eine Stimme dicht neben sich hörte, die so bestemdende Worte aussprach, blieb er stehen, wendete sich um und fragte leise: „Wer ist denn hier?“

„I, i,“ sagte Clifton, „das ist ja Carl Sunderland.“

„Oh, oh, mein Herr!“ entgegnete dieser; „Was zum Teufel machen Sie denn hier?“

„Ich bin ein wenig herumgegangen,“ sagte Clifton.

„Ich auch,“ sprach Sunderland; „aber Sie scheinen mir etwas aufgeregt zu sein — was ist denn passiert?“

„Nichts,“ antwortete Clifton.

„Ich hörte aber, daß Sie etwas sagten.“

„Das hatte ganz und gar keine Bedeutung.“

„Nun, das freut mich,“ sagte Sunderland; „ich dachte schon, Sie kreuzten in meinen Gewässern.“

„Wie so?“ fragte der Kapitain.

„Nun, sehen Sie,“ antwortete Sunderland, „ich will aufrichtig sein. Ich glaube, ich bin ein glücklicher Mann, obschon ich nicht sagen kann, daß die Sache schon gewiß sei. Ich habe mich nämlich — versteht sich, bloß zu Ihnen gesagt — in das einfachste, natürlichste, munterste und lebhafteste Mädchen der Christenheit verliebt. Sie ist gerade kein Muster der Vollkommenheit, kein strahlender Phoenix, aber die Anmuth, Sanftmuth und Liebenswürdigkeit selbst. Ich bin berechtigt, zu hoffen, daß binnen zwei oder drei Tagen alle Ungewißheit gehoben sein wird, denn in der Hauptsache hat sie schon so viel gestanden, daß ich mein Glück unbedingt präsumiren kann.“

„Ich wünsche Ihnen von Herzen Glück,“ sagte Clifton, „und Ihre Aufrichtigkeit macht mir's zur Pflicht, ebenfalls offen zu sein. Ich bin mit einem Wesen, gerade so, wie Sie's beschreiben, auf denselben Punkt gekommen, wo Sie stehen. Obgleich sie sich bis jetzt von der Schüchternheit hat zurückhalten lassen, sich bestimmt auszusprechen, so hat sie mir doch genugsam zu verstehen gegeben, daß ich nicht vergebens hoffe.“

„Nun das ist komisch -- aber hübsch!“ rief Sunderland. „Freunde müssen immer gleichen Schritt mit einander halten. Empfangen Sie meinen Glückwunsch.“

„Und Sie den meinigen,“ entgegnete Clifton; „aber da wir Vertraute und nicht Nebenbuhler sind, so sagen Sie mir doch, wer ist denn Ihre Anbetungswürdigste?“

„Die Tochter dieses Hauses,“ sagte Sunderland, „die himmlische Fanny Bane.“

„Ach, verflucht!“ rief der Kapitain. „Sie Schwe-renöther haben gehorcht, sonst hätten Sie's nicht gleich errathen können. Ja, ja, läugnen Sie's nur nicht, Sie haben unser Gespräch belauscht, wie sollten Sie sonst so etwas vermuthen?“

„Vermuthen? was denn vermuthen?“ fragte Sunderland.

„Nun,“ antwortete Clifton, „daß wir — Fanny Bane und ich — wenn auch noch nicht förmlich, doch so gut als versprochen sind. Sie liebt mich, hat es gestanden, und ich bin überzeugt, daß sie mich nicht täuscht.“

„Fanny Banne und Sie so gut als versprochen!“ schrie Sunderland. „Wenn das wirklich der Fall ist, Clifton, so werden wir Beide getäuscht, betrogen und für Narren gehalten.“

„Das kann ich doch nicht glauben,“ sagte Clifton.